

41. fdr-kongress 20.-21.05.2019 FFM

Hey Alex, ich habe ein Suchtproblem!

Digitaler Aufbruch in der Suchthilfe

Erfahrungen bei der Entwicklung einer Suchthilfe-App

David Schneider, Dipl.-Soziologe

Fachstelle für Evaluation und Qualifizierung JJ



„Digitaler Aufbruch in der Suchthilfe“

Definition: „Es kann sich bei der Bezeichnung um die **digitale Umwandlung und Darstellung von Information und Kommunikation [...] handeln.**

Ebenso wird die Digitalisierung auch als **digitale Revolution** bezeichnet.“

(Gründerszene - Online-Magazin für Startups und die digitale Wirtschaft)

Wovon sprechen wir aber genau?

- » Veränderung der Organisations- und Arbeitsstruktur in der Suchthilfe?
- » Veränderte Kommunikationsformen zwischen Behandler/Betreuer und Klient?
- » Neue Ausformungen süchtigen Verhaltens?

Nutzung Digitaler Angebote

- » laut ARD/ZDF Online-Studie 2018 sind:
 - » 90,3% der Deutschen über 14 „online“.
 - » 77% nutzen das Internet täglich
 - » Die tägliche Nutzungszeit steigt weiter – inzwischen 196 Minuten (3:16 Stunden)
 - » Bei den unter 30-Jährigen beträgt sie knapp sechs Stunden, während die ab 70-Jährigen nicht einmal eine Stunde pro Tag online sind

- » Primäre Online-Aktivitäten sind: Einkaufen, Unterhaltung, Nachrichten

- » Aber:
 - » 50% recherchieren zu Gesundheitsthemen im Netz
 - » 45% benutzen Gesundheits-Apps (vor allem: Fitness)
 - » 20% bekommen selbstrecherchierte Medikamente (Vgl. Leuschner, 2018)

Chancen für Ratsuchende und die Suchthilfe

- » Hohe Reichweite, schnelle, kostenfreie Informationsgewinnung
- » Flexibilität und Versorgung über Distanzen (Immobilität entgegenwirken)
- » Anonymität
- » Personalisierte und damit zielgruppengemäße Informationen → individuelle Relevanz, kulturelle Sensitivität (Insbesondere bei der Prävention)
- » Förderung von Problembewusstsein und Veränderungsmotivation nachgewiesen
- » Kontaktpflege zu Klienten

Stand der Dinge in der Suchthilfe

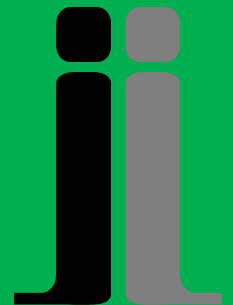
- » Digitalisierungsoffensive in der Suchthilfe
- » Digitalisierung existiert bereits (Computer, Mails, Intranet, Social Media, Design)
- » Auch in der Klienten-Arbeit (Beratung via Mail, Chat)
- » Aufklärung über Drogen und Sucht teils abseits der Suchthilfe in digitalen Medien (z.B. YouTube-Serie „Shore, Stein, Papier“, 2012ff)
- » In der Diskussion: Technische Assistenzsysteme (vgl. Schmidt-Rosengarten, 2018)
- » Ebd.: Nationale Future Lab „Suchthilfe“

- » Gut laufende strukturierte Programme:
 - „Quit the shit“ → Online Beratung für Cannabiskonsumierende (500 Aufnahmen 1. Halbjahr 2018)
 - „Realize-It-Smart“ → Beratungsprogramm für Cannabiskonsumierende
- » Suchthilfe-Apps (MeinSalus, blu:app, GET_ON, Between the Lines,...)
- » webbasierte Nachsorgekonzepte und digitale Interventionen wirken (Ebert et al., 2008; Wolf et al., 2008; Zimmer et al., 2010)

Digitalisierung JJ

Deswegen wurde im Verein Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. 2016 eine AG gegründet, die eine Suchthilfe-App entwickeln sollte

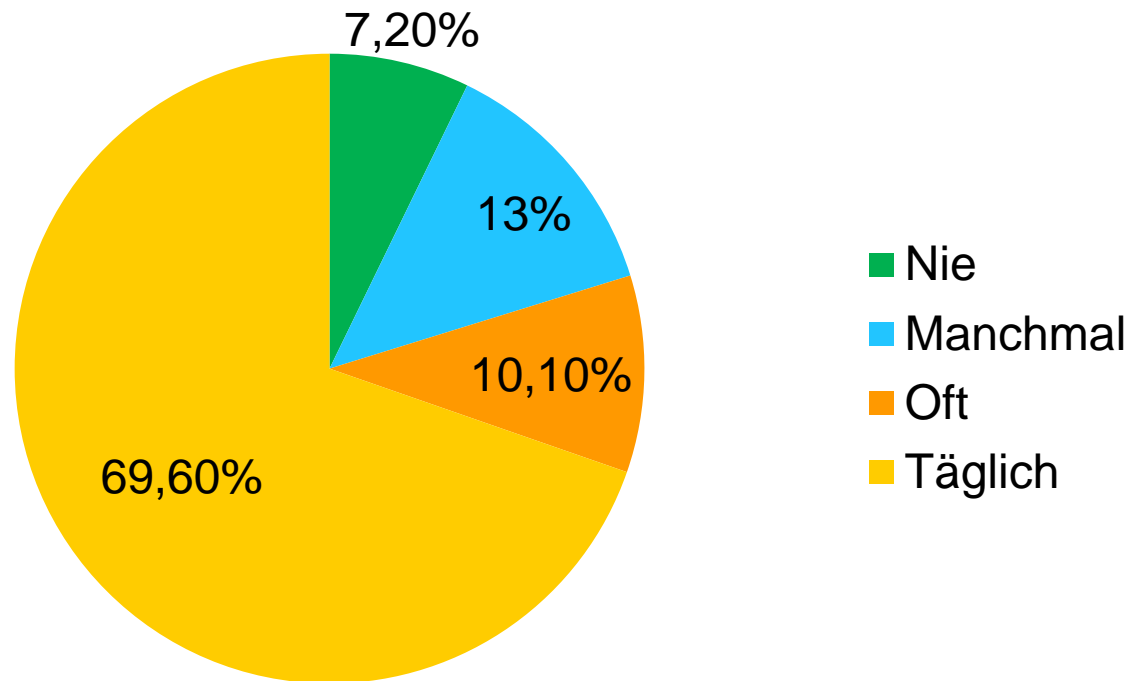
Ziel: Verbreitung von Informationen über das Thema Sucht und über entsprechende Behandlungsangebote



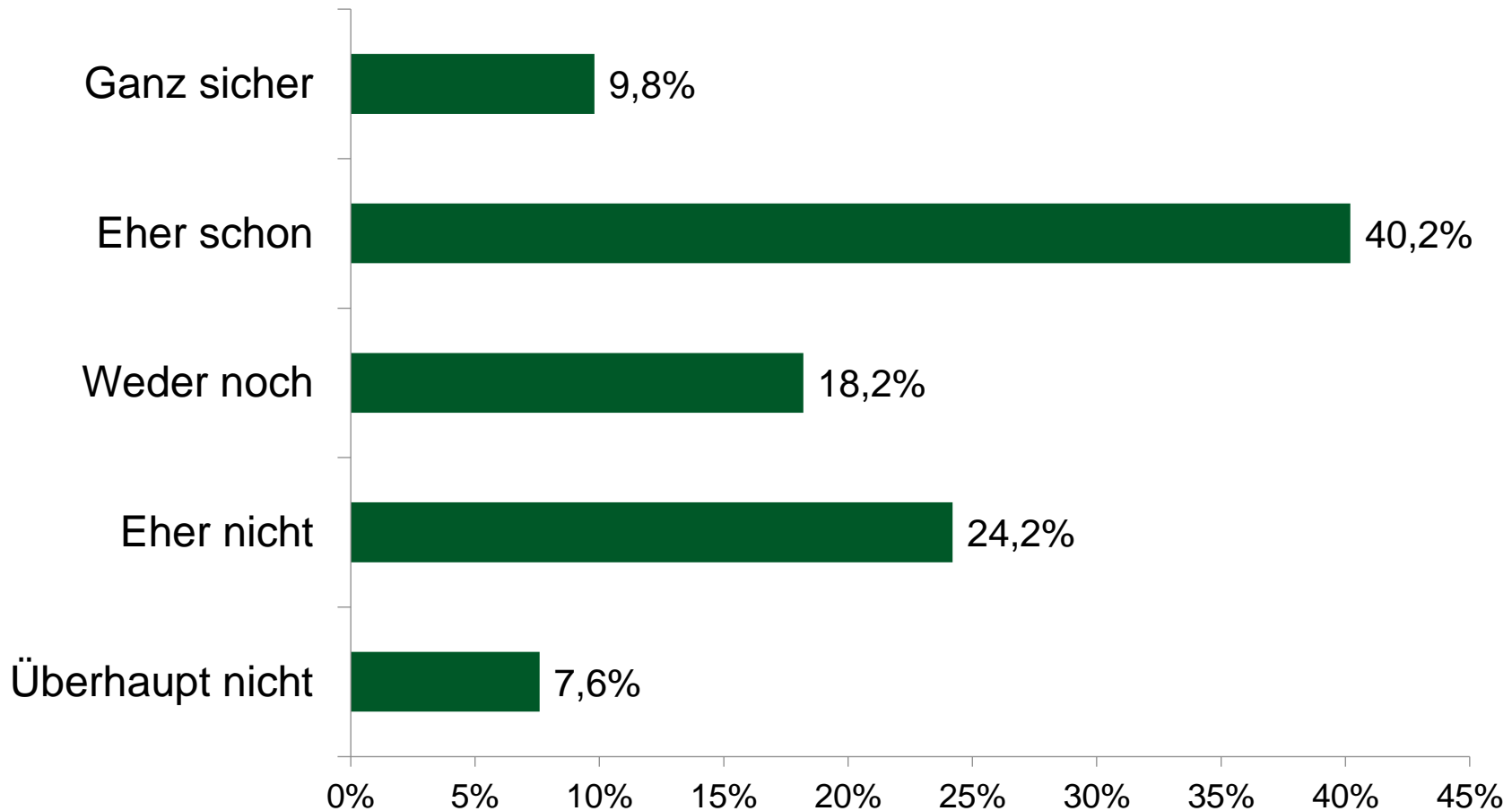
Befragung von Jugendlichen Klienten/innen im Verein (N=160)



» Wie oft nutzen Sie Apps auf ihrem Handy?«



„Denken Sie, dass eine Suchtberatungs-App bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen gut ankommt?“



Welche Features kommen besonders gut an?



	„Eher gut“/“Gut“	„Eher nicht/Überhaupt nicht“
Sucht-Quiz: Wie gefährdet bin ich als Konsument?	81 %	19 %
Behandlungsangebote in der Nähe des Nutzers via Google Maps	74 %	26 %
Konsumtagebuch, individuelle Konsumstatistik, Punktesystem	71 %	29 %
Allgemeine Informationen zum Thema Sucht	65 %	35 %

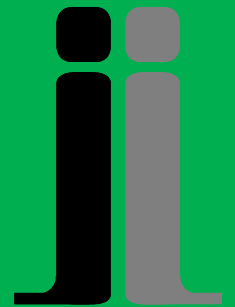
Bedenken der Befragten

- » Wichtigster Aspekt: **Datenschutz**
- » Die Jugendlichen, die einer App gegenüber skeptisch eingestellt sind, befürchten vor allem, dass ihre (Konsum-)Daten nicht ausreichend geschützt sind
- » *„Man kann die Sachen ja im Internet nachschauen.“*
- » *„Als Konsument macht man sich eher lustig und ist zu paranoid um Daten einzugeben. Konsumenten sind sehr ignorant!“*
- » *„Dann kann ich der Polizei ja direkt sagen, was ich konsumiere!“*

Was die App unbedingt beinhalten sollte: Vorschläge der Befragten

- » *„Info zu negativen Begleiterscheinungen des Konsums“*
- » *„Konsumtagebuch ist sehr gut!“*
- » *„Statistik: Ersparnis durch Verzicht (Zigaretten-App)“*
- » *„Wo bekomme ich Hilfe und wo sind Ärzte? Notfallnummern...“*
- » *„Videomaterial/Filme/Interviews mit Ex-Süchtigen etc.“*

Die JJ-Suchthilfe-App: Eine Informations-App



Darstellung des Vereins

- » Angebote und Projekte
- » Passende Einrichtung finden
- » Navigation
- » JJ-Kalender mit allen regelmäßigen Terminen
- » Möglichkeit zur Terminvereinbarung

Informationen zu den Themen Sucht und Suchtmittelkonsum

- » Verlinkungen zu relevanten Infoseiten (drugscouts.de, „Information statt Vorurteile“)
- » Newsletter JJ
- » Notfälle (Akutes Suchtverlangen, Seelsorge)

Visuelle Medien & interaktive Anwendungen

- » Mediathek
 - Informations- und Aufklärungsfilme

- » Selbsttest (drugcom)
 - „Cannabis Check“
 - „Check your Drinking“
 - „Speed Check“

In Planung : Digitale Kurzintervention

Digitale Intervention, frei zugänglich und leicht anwendbar

1. Datenschutz
2. Screening des Suchtmittelkonsums
3. Feedback über Risiken und Konsequenzen des Konsums
4. Hinweise zu möglichen Maßnahmen
5. Motivierende Kurzintervention

Voraussetzung: Bildung von Ideal-Typen

- » Jugendliche Cannabiskonsumenten
- » Amphetamin-“Hedonist“
- » Komorbide Langzeitabhängige

→ Welche digitale Konsummuster herrschen bei diesen Typen?

Fazit

- » Digitalisierung läuft bereits auf Hochtouren
- » Ausbau in Richtung Interaktion verspricht Neues
- » Es bedarf aber grundlegender Überlegungen
- » Vernetzungen sind allein aufgrund der Kosten sinnvoll

- » Zu berücksichtigen und einzuplanen:
 - Kosten
 - Datenschutz
 - Wegfall Face-to-Face-Kommunikation positiv?
 - Überversorgung mit dem Thema Gesundheit?

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Mail to: david.schneider@jj-ev.de